



Farbkarte #13

B.I.G.

Blue	Cyan	Green	Yellow	Red	Magenta	White	3/Color	Black

9

e r.

rath.

war die Furche,
rechts und links die
choß er hinab; fest
nach seiner Rhein=
tauchte schimmernd
und das Berdeck
auf den schmalen her
und die Königin!

Der König

und der

Proletarier.

Von Ferdinand Freiligrath.

Ein Dämpfer kam von Bieberich: stolz war die Furche,
die er zog!

Er qualmt und räderte zu Thal, daß rechts und links die
Brandung flog!

Von Wimpeln und von Flaggen voll, schoß er hinab, fest
und erfreut:

Den König, der in Preußen herrscht, nach seiner Rhein-
burg trug er heut!

Die Sonne schien wie lauter Gold! auftauchte schimmernd
Stadt und Stadt!

Der Rhein war wie ein Spiegel schier und das Berdeck
war blank und glatt;

Die Dielen bligten frisch gebohnt und auf den schmalen her
und hin

Bergnügten Auges wandelten der König und die Königin!

Nach allen Seiten schaut umher und winkte das erhabne
Paar;
Des Rheingau's Neben grüßten sie und auch dein Ruß-
laub, Snaft Goar!
Sie sahn zu Rhein, sie sahn zu Berg; wie war das
Schifflein doch so nett!
Es ging sich auf den Dielen fast als wie auf Sanssouci's
Parket.

Doch unter all der Nettigkeit und unter all der schwim-
menden Pracht,
Da frißt und flammt das Element, das sie von dannen
schießen macht;
Da schafft in Ruß und Feuersgluth, der dieses Glanzes
Seele ist,
Da steht und schürt und ordnet er — der Proletarier-
Maschinist.

Da draußen lacht und grünt die Welt, da draußen blizt
und rauscht der Rhein,
Er stiert den lieben langen Tag in seine Flammen nur
hinein!
Im wollenen Hemde, halbernächt, vor seiner Esse muß er
stehn,
Derweil ein König über ihm einschlürft der Berge freies
Weh'n.

Jetzt ist der Ofen zugefeilt, und alles geht und alles paßt,
So gönnt er auf Minuten denn, sich eine kurze Sklavenrast.
Mit halbem Leibe taucht er auf, aus seinem lodernden
Versteck,
In seiner Fallthür steht er da und überschaut sich das
Berdeck.

Das glühende Eisen in der Hand, Antlitz und Arme roth
erhitzt,
Mit der gewölbten haar'gen Brust auf das Geländer breit
gestützt —
So läßt er schweifen seinen Blick, so murr't er leis dem
Fürsten zu:
„Wie mahnt dies Boot mich an den Staat! Nicht auf den
Höhen wandelst du!

Tief unten aber, in der Nacht und in der Arbeit dunklem
Schooß,
Tief unten, von der Noth gespornt, da schür und schmied
ich mir mein Loos!
Nicht meines nur, auch deines, Herr! Wer hält die Räder
Dir im Laft,
Wenn nicht mit schwielenharter Faust der Heizer seine Eisen
pakt?

Du bist viel weniger ein Zeus, als ich, o König! ein
Titan!
Beherrsch' ich nicht, auf dem du gehst, den allzeit kochen-
den Vulkan?
Es liegt an mir: — Ein Ruck von mir, Ein Schlag von
mir zu dieser Frist
Und siehe, das Gebäude stürzt, von welchem Du die Spitze
bist!

Der Boden birst, aufschlägt die Gluth und sprengt Dich
krachend in die Luft!
Wir aber steigen feuerfest aufwärts an's Licht aus unsrer
Grust,
Wir sind die Kraft, wir hämmern jung das alte morsche
Ding: den Staat,
Die wir von Gottes Zorne sind bis jetzt das Proletariat.

Dann schreit ich jauchzend durch die Welt, auf meinen
Schultern stark und breit,
Ein neuer Sankt Christophorus, trag ich den Christ der
neuen Zeit:
Ich bin der Riese, der nicht wankt. Ich bins, durch den
zum Siegesfest
Ueber den tosenden Strom der Zeit, der Heiland Geist sich
tragen läßt.

So hat in seinen krausen Bart der grollende Cyclop ge-
murr't!
Dann geht er wieder an sein Werk, nimmt sein Geschirr
und stocht und purrt.
Die Hebel knirschen auf und ab, die Flamme strahlt ihm
in's Gesicht,
Der Dampf rumort; er aber sagt: „Heut', zornig Element
noch nicht!“

Der bunte Dämpfer unterdeß legt vor Kapellen zischend an.
Sechsspännig fährt die Majestät den jähen Stolzensfels
hinan,
Der Heizer auch blickt auf zur Burg, von seinen Flammen
nur behorcht.
Lacht er: „Ei, wie man immer doch für künftige
Ruinen sorgt!“



1952 / 756

Fr. S. 2 17 Ex. 2.